



Product Information  
Manufacturer: HMS  
Product Name: ZAH  
Serial Number: 123456789  
Date of Purchase: 2023-10-27  
Warranty Period: 5 Years



ZAH

For high-end cables  
with technology

Warranty Certificate

Your specialist for high-end cables and power filters

**HMS**  
SINCE 1975

Your specialist for high-end cables and power filters

**HMS**  
SINCE 1975



## Anknüpfungspunkte

**Über alle Evolutionsstufen war die Gran Finale-Serie ein Aushängeschild von HMS. Die aktuelle Version behält nicht nur den Namen bei, sondern erinnert bewusst an eine fünfzigjährige Firmengeschichte, die man unter neuer Leitung fortführen will.**



In der HiFi-Welt steht HMS für Hans M. Strassner. Der Entwickler aus Leverkusen hatte sein Unternehmen 2023 an die International Audio Holding übergeben, die mit Siltech und Crystal Cable schon für zwei renommierte Kabelmarken stand. Man konnte das Aufatmen im HiFi-Handel und bei den Kunden spüren. Es würde weitergehen mit HMS, auch nachdem der Inhaber sich aus dem aktiven Berufsleben zurückgezogen hatte. Die Markentreue der Kunden gründet auch auf dem Portfolio. HMS bietet seit Jahrzehnten nicht bloß Kabel an, sondern ein System, das bei Wandsteckdosen beginnt und für optimale Verbindungen auf beiden, sich teils überlagernden Ebenen sorgt: dem Weg der Energie und dem Weg des Musiksignals. Fremde Kabel in dieses System zu integrieren, ohne an Klang einzubüßen, war zwar möglich, wie ich aus eigenen Erfahrungen weiß, erforderte aber eine gut abgestimmte Wahl, um den im positiven Sinne des Wortes „neutralen“ Klang von HMS nicht zu verbiegen. Installierte man stattdessen etwas aus den höheren Produktlinien von HMS, tönnte nicht auf einmal alles anders, sondern in der Regel sauberer, ärmer an Fehlern. Das Musiksinal schien intakter beim Lautsprecher anzukommen. Nach mehr Klangqualität strebende Kunden stiegen darum gerne innerhalb der Marke auf.

Das hat viel mit der Haltung von Hans M. Strassner zu tun: „Messtechnik für Forschung und Industrie“ firmierte die Unterzeile seiner GmbH, und tatsächlich lagen da die Ursprünge, noch bevor er 1993 nebenbei ins HiFi-Geschäft stieg. Sein Ansatz, wenn ich es richtig verstanden habe: Klangunterschiede zwischen Kabeln auf ihre physikalischen Ursachen hin zu untersuchen, sie gleichsam wie einen Messfehler zu betrachten und Wege zu finden, ihn zu minimieren. Bei HMS wurde nicht geschwurbelt, aber durchaus missioniert, wengleich strikt im Sinne technisch-physikalischer Aufklärung. Strassners Aufsatz zum „Phänomen der letzten eineinhalb Meter“, zur Bedeutung einer sauberen Stromversorgung und zu den Auswirkungen von Potenzialunterschieden zwischen Geräten haben wir damals alle gelesen. Er findet sich bis heute als pdf im Netz – die Suchmaschine mag helfen.

Bleibt alles andere: Keine Produktion mehr in Leverkusen, sondern in Elst (Niederlande). Kein Mastermind mit einer Handvoll



Die „Gran Finale 50“-Serie weckt hohe Erwartungen, erfüllt sie aber auch – im Ganzen wie im Detail. Auffälligste sichtbare Änderung gegenüber den noch in Leverkusen produzierten Varianten ist das textile Gewebe, das nun die Ummantelung bildet und sich hochwertiger anfasst als das frühere Kunststoffgeflecht. Ebenso angepasst wurden die Holz-Applikationen, deren alte Varianten in heller Buche optisch etwas aus der Zeit gefallen waren, auch wenn sie über die Jahre zu einem schönen Honiggelb nachdunkelten. Das NF-Kabel (oben) wird mit Cinch-Steckern von WBT konfektioniert, deren Signalleiter aus Reinkupfer, Breitbandigkeit und Schirmung rundet die technischen Eigenschaften der Kabel perfekt ab. Ein Spannzangenmechanismus sorgt für einen hohen Anpressdruck und sichere Verbindungen. Beim Netzkabel (unten) setzt das neue Entwicklerteam nunmehr auf feine Furutech-Parts. Gründe liegen nicht nur im Klang, sondern auch in mechanischen Eigenschaften, zum Beispiel der besseren Zugentlastung



langjährig Beschäftigter, sondern ein Team von dreißig Leuten, davon alleine vier Produkt-Entwickler, dazu Produktionskapazitäten, die teils auf Metallurgie fokussieren, aber auch das klassische Handwerk der Kabelherstellung einschließen, also Verdrillen, Ummanteln, Verbinden und Konfektionieren. Man darf dem alten Manufakturbetrieb am Niederrhein aus Sympathie oder Sentimentalität durchaus eine kleine Träne nachweinen, aber wer je ein Kabel von Siltech oder Crystal Cable unter die Lupe genommen hat, der weiß, dass das immer schon hohe Fertigungsniveau von HMS am neuen Produktionsstandort auf keinen Fall sinken wird.

Das zeigte sich auch an der Testware, deren textile Ummantelung sich angenehmer greift und einfach edler wirkt als das frühere Kunststoffgeflecht. Bei den Netzkabeln sind es vor allem das Gewicht und die Steifigkeit, die massiver anmuten. Dass das relevant für den Klang sei, wird niemand behaupten. Oder vielleicht doch: Je ruhiger ein Kabel liegt, desto besser. Zumindest ein Punkt geht aber an die alte Serie: Wegen seiner größeren Flexibilität gerade an den Enden ließ sich das bisherige Netzkabel bequemer nutzen. Wenn darüber hinaus Skepsis bei langjährigen Nutzern aufkommen sollte, dann wegen bestimmter Ausstattungsmerkmale. Hatten wir nicht von Hans M. Strassner gelernt, dass es bei der Bestückung von Netzkabeln mit Steckern gerade nicht auf Boutique-Ware renommierter High-End-Marken ankomme? Dem entsprechend nutzte er einen ordentlichen, aber irgendwie auch gewöhnlichen Schuko-Stecker als Ausgangsbasis, dessen leitende Elemente er offensichtlich austauschte oder modifizierte. Sie waren 20 µ weichverkupfert und nur zum Schutz gegen Korrosion darüber hinaus 1 µ weichvergoldet. Das Netzkabel aus der Gran Finale 50-Serie finde ich nun bestückt mit feinen Furutech-Parts, nämlich dem FI-E38 G (Schukostecker) und dem FI-28 G (Kaltgerätestecker). Ein Paradigmenwechsel, der Nachfragen provoziert (siehe Interview mit Werner Kempf). Und sonst? Als Leitermaterial kommt sauerstofffreies Kuper in einem verdrillten Geflecht aus 26 Einzeladern zum Einsatz. In dieser Verdrillung und im

höheren Materialeinsatz liegt der wohl wesentliche Grund für den dezenten Widerstand der neuen Kabel gegen enge Biegungen. Ihre Isolierung besteht aus Polyolefin und thermoplastischem Polyurethan, die Abschirmung aus Carbon (Kohlenstoff).

Meine eigene Anlage ist schon seit etlichen Jahren mit Gran Finale Jubilee von HMS verkabelt, wenn auch nicht durchgehend. Für diesen Test habe ich sie bewusst auf ein minimalistisches Setup zurückgebaut – nur der SACD-Player, der Vollverstärker und die Lautsprecher. So kann ich komplett in der Welt von HMS bleiben, allerdings nicht „ab Wandsteckdose“, weil ein Netzfilter vorgeschaltet ist.

Zwei alte Netzkabel raus, zwei neue rein – die Unterschiede sind auf jeden Fall hörbar. Sublim, aber relevant. Die alten bleiben gut, aber da tönen mein Marantz SA-11 S3 und YBA Genesis IA3 doch einen Hauch muffiger. Die neuen Power-Kabel brauchen ein paar Minuten, um ihren in einer gewissen Brillanz zutage tretenden Ehrgeiz abzulegen, dann wird klar, dass sie schlichtweg offener klingen. Wenn Hilary Hahn in einer Violinsonate von Mozart (e-Moll, K304, Allegro) manchmal Sexten und Oktaven im Doppelgriff spielt, dann löst sich das transparenter bis auf die beiden gleichzeitig angestrichenen Saiten auf, mit mehr Sensibilität für die Textur des Klangs von akustischen Instrumenten – für ihr Schwingen,

---

## Mitspieler

**Plattenspieler:** Transrotor Orfeo Doppio mit TMD-Lager **Tonarme:** SME 3500, VPI JMW 12.5 **Tonabnehmer:** Transrotor Figaro, Audio-Technica VM 540 ML **Phonoververstärker:** SAC Entrata Disco **SACD-Spieler/DAC:** Marantz SA-11 S3 **Streaming-Bridge:** Project Stream Box S2 Ultra **Vollverstärker:** YBA Genesis IA3 **Lautsprecher:** Q Acoustics Concept 500 **Kabel:** überwiegend HMS Gran Finale Jubilee, aber auch Colours of Sound „White Bird“ **Zubehör:** Netzfilter LAB 12 Gordian, Aqvox Switch SE, Solid-Tech-Rack, Plattenspieler-Konsole im Eigenbau, Subbase Audio écho LS Lautsprecherbasen, Plattenwaschmaschine von Pro-Ject, Außenring von Josef Will, Wandsteckdosen und Sicherungen von Groneberg

---



### Interview mit Werner Kempf, Sales Manager DACH der International Audio Holding

**image hifi:** HMS hatte sich in der Vergangenheit bewusst für Stecker aus deutscher Industrieproduktion entschieden, deren Kontaktstifte dann weichverkupfert und weichvergoldet wurden, damit sich schon unter leichtem Druck möglichst großflächige Kontaktflächen ergeben. In der neuen Generation kommen jetzt Furutech-Stecker zum Einsatz. Worin sollen die technischen Vorteile gegenüber dem alten HMS-„Eigengewächs“ liegen?

**Werner Kempf:** Die Furutech-Stecker entsprechen mit ihren Kontakten aus reinem Kupfer plus 24-Karat-Vergoldung, einer besseren Zugentlastung und besseren Kontakten im Innern unseren Anforderungen besser. Sie boten in unseren Tests eine bessere Klangqualität. Die Steckertechnologie hat sich einfach weiterentwickelt. Und wir finden, dass ein Stromkabel wie das Gran Finale 50 auf jeden Fall einen hochwertigen Stecker verdient. Dass wir damit richtigliegen, bestätigen uns auch Kunden und Händler. Einer meinte: „Ja, die Kabel sind teurer geworden, aber bereits das Gran Finale 50 Netzkabel bringt deutlich bessere Ergebnisse an einem Verstärker oder an Highend All-In-One Geräten als das alte Suprema.“

**image hifi:** Das alte NF-Kabel aus der Gran Finale-Serie folgte in puncto Dielektrikum dem Motto „so viel Luft wie möglich und so wenig Teflon wie nötig“. Für die entsprechende Luftschicht sorgten PTFE-Hülsen, die den Leiter als Abstandshalter umgaben. Wurde diese Konstruktion prinzipiell beibehalten?

**Werner Kempf:** Ja, Luft ist für uns nach wie vor der beste Isolator in einem Verbindungskabel. Darum haben wir die bisherige Konstruktion lediglich modifiziert. Eine Matrix aus Teflon-Röhrchen stellt nach wie vor eine Isolierung per Luft und damit auch eine sehr geringe Kapazität und ein sehr geringes Grundrauschen sicher. Gerade in Kombination mit unseren monokristallinen Kupfer-Leitern hat uns das überzeugt.

Apropos NF-Kabel, Sie hatten ja die Cinch-Version, aber viele Leser werden sich womöglich auch für die XLR-Variante interessieren. Und die bietet eine Option, die es wert ist, kurz erklärt zu werden. An den Kästchen auf den XLR-Kabeln lässt sich ein Widerstand von einem Kiloohm aktivieren. Das reduziert das Signal an Pin 1 (Masse) geringfügig. Vollständig symmetrisch angelegte und weitergeführte XLR-Eingänge klingen so oft besser. Bei manchen Kombinationen aus Quellengerät und Verstärker wirkt sich das deutlich aus, bei anderen weniger. Bleibt der Schalter hingegen in der weiß markierten Grundstellung, wird das gesamte Massesignal durchgelassen – meistens mit Klangvorteilen bei XLR-Eingängen, die intern nicht vollständig symmetrisch sind. Viele Verstärker verbinden Pin 1 und Pin 3 intern miteinander.

**image hifi:** Eine Ferritkern-Ummantelung war das Markenzeichen schlechthin bei Lautsprecherkabeln aus den Top-Serien von HMS. Sie sollte Streufeldverluste re-



duzieren. In der neuen Version gibt es keine Ferrit-Glieder mehr. Welche Entwicklung hat die alte Lösung womöglich überholt?

**Werner Kempf:** Ferrit hat tolle Eigenschaften, aber auch Nachteile. Man schafft eine Art von Faraday'schem Käfig. Das wirkt sich klanglich nicht nur positiv aus. Mit unserer kohlenstoffbasierten Technologie erreichen wir ebenfalls eine effektive Abschirmung gegen elektromagnetische Störungen und Interferenzen (EMI) sowie Hochfrequenzstörungen (RFI) und verbessern die Ableitung von statischem Rauschen. Das führte in unseren Tests zu einem deutlich offeneren Klang, verglichen mit Ferrit-Varianten. Die Verdrillung der monokristallinen Kupferleiter und die verbesserte Isolierung sowie die gesteigerte

---

Leitfähigkeit tragen dazu bei, auf Ferrit verzichten zu können.

**image hifi:** Bei der Abschirmung ist immer von Carbon die Rede. Aber die äußere Schicht scheint mir doch aus einem Gewebe zu bestehen, das zumindest Anteile von Baumwolle hat, oder?

**Werner Kempf:** Die Außenhülle besteht tatsächlich aus einer Kombination aus Nylon und einem baumwollähnlichen Material und sorgt für zusätzliche Geräuschreduzierung und Resonanzdämpfung. Darunter befindet sich eine geflochtene Abschirmung aus Kohlenstoffmaterial. Man sieht sie also nicht.

**image hifi:** In den Kirschholzkästchen der alten Serie konnten Induktivität und Widerstand über ein Zobelglied an die Lautsprecher-/Verstärkerkombination in mehreren Stufen angepasst werden. Was steckt in den Holzkästchen der neuen Generation?

**Werner Kempf:** Um der HMS-Tradition treu zu bleiben, haben wir das Zobel-Netzwerk in den Lautsprecherkabeln beibehalten, uns jedoch für ein Design mit nur zwei Varianten entschieden. Ein Grund liegt darin, dass unsere monokristallinen Kupferleiter in einigen Anwendungen ohne Filter sogar besser klingen, die Variante „reiner Signalweg“ sozusagen.

Befindet sich der Schalter in der roten Position, wird das Zobel-Netzwerk aktiviert. An der Stelle zählt nur ausprobieren. Es kommt auf die Kombination von Lautsprecher und Verstärker an. Aber diese zwei Varianten reichen wirklich völlig aus – eine von beiden wird sich in der Anlage als klanglich optimal erweisen.

**image hifi:** Vielen Dank für das Gespräch.

**Werner Kempf:** Gerne!

---

Reiben, Resonieren. Doch die größte Stärke der exzellenten Aufnahme (CD, Deutsche Grammophon) lag für mich stets im hinreißenden Zusammenspiel der Geigerin mit Natalie Zhu am Klavier. Auch das scheint jetzt agiler und reflexartiger abzulaufen – einfach noch lebendiger. Der Fortschritt zeigt sich nicht nur im Detail, sondern auch im Großformat wie bei „Blood of Eden“ von Peter Gabriel, produziert von Daniel Lanois: Das pompös angelegte Klangbild erstreckt sich breit und tief vor mir, zeigt in den Bass-Impulsen und Percussion-Elementen eine Nuance mehr Frische und differenziert innerhalb der bewusst diffusen Stimmenwiedergabe dann doch etwas präziser zwischen den Tonspuren. Insgesamt inszenieren die neuen Netzkabel das Pathos von „Blood of Eden“ eindringlicher als die alten (CD, *Collaborations* von Sinéad O’Connor als Duo-Partnerin von Peter Gabriel, EMI). Dem kann man sich kaum entziehen.

Dann folgte das NF-Kabel der „Gran Finale 50“-Serie. Sein Leiter besteht aus drei Single-Core-Strängen monokristallinen Kupfers. Als Dielektrikum kommt Luft zum Einsatz; dabei knüpft man bei bewährter HMS-Technologie an (siehe Interview mit Werner Kempf). Die Abschirmung besteht wie in der gesamten Serie aus Carbon. Tonal empfinde ich das neue NF-Kabel als wundervoll stimmig – niemals zu hell, aber in den Klangfarben auch nicht bewusst auf Wärme getrimmt, vielleicht dennoch einen Hauch gedeckter als das von mir zwischen Quelle und Verstärker gerne genutzte White Bird von Colours of Sound, jedoch mit mindestens ebenso phänomenalem Informationsfluss und minimal fokussierter. Verglichen mit dem alten Gran Finale Jubilee, das mir leider nur in der XLR-Version vorliegt (kein fairer Vergleich, weil in meiner Kette tendenziell benachteiligt), spielt das neue Kabel elastischer und impulsiver. Es folgt den so oft schon zum Test herangezogenen Koloraturen von Marianne Beate Kielland durch Bach-Kantaten behänder und offenbart nicht zuletzt dynamisch mehr Feingefühl (CD, *Geistliche Solokantaten* für Alt, Naxos).

Dabei konnte es zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht alles zeigen, das Lautsprecherkabel wartete ja noch auf seinen Austausch. Für mich lag darin immer das Highlight der „Gran Finale Jubilee“-Serie; mit seinen Ferritgliedern, die wie ein hochflexibler Schuppenpanzer auf den Leitungen saßen, stellte es nicht nur eine unverwechselbare Erscheinung dar, sondern konnte sich in meiner Kette über die Jahre auch am hartnäckigsten der Konkurrenz erwehren. Ausgerechnet das altbewährte Lautsprecherkabel erwies sich aber jetzt als – Nadelöhr? Nein, Nadelöhr wäre zu viel gesagt. Ein gutes Lautsprecherkabel bleibt ein gutes Lautsprecherkabel. Aber das



## Kabelserie HMS Gran Finale 50

neue bringt Eigenschaften mit, von denen ich nicht wusste, dass ich sie am alten vermisst hätte. Doch zuerst die technische Basis: Warum Ferrit jetzt passé ist und was es ersetzt, erklärt einmal mehr Werner Kempf im Interview. Die Signalleitung im Lautsprecherkabel übernehmen acht Single-Core-Stränge monokristallinen Kupfers. Ein Zobelglieder-Netzwerk wurde beibehalten, aber in seinen Schaltmöglichkeiten bewusst abgespeckt – kein Nachteil aus meiner Sicht.

Vielleicht der nachdrücklichste Unterschied: Mit den aktuellen Lautsprecherkabeln zeigt meine Anla-

ge eine Spur mehr Wucht und eine Nuance mehr Durchzeichnung im Bass. Der wegen seines Lebens im Frequenzkeller sonst oft etwas unterbelichtet wirkende Kontrabass im Forellenquintett von Schubert mischt engagierter mit. Christian Ockert spielt ihn zwar eher luftig als derb, aber man hört, wie er die Musik von unten stützt, verdichtet und manchmal auch antreibt (CD, Leipziger Streichquartett, Christian Zacharias, MDG). Öffnen wir aber ruhig ein größeres Bild, es passiert ja nicht nur im Bass etwas. „Eine Nacht auf dem kahlen Berge“ von Modest Mussorgski ereignet sich in der finsternen Originalfas-



sung von 1867 vor mir. Esa-Pekka Salonen dirigiert das Los Angeles Philharmonic Orchestra in der Walt Disney Concert Hall. Es war die erste Arbeit des Dirigenten für die Deutsche Grammophon und auch für das Label eine Frage des Prestiges. Man produzierte in SACD-Qualität und schaffte ein klangtechnisches Meisterstück. Vom besten Platz im Saal aus eröffnet sich eine Cinemascope-Perspektive auf das musikalische Geschehen. Was der Aufnahme zugleich völlig abgeht, ist jegliche Übertreibung, jegliches Spektakel: Der sich öffnende Blick ist zwar weit und tief, aber die Größenverhältnisse bleiben gewahrt, nichts scheint übertrieben hervorgehoben.

Das Spektakel liegt ganz in der Musik selbst und im Spiel des Orchesters: Hörend sehe ich, welche motorisch-akustische Energie sich da entfaltet und wie die Musiker bei Tempo-Beschleunigungen oder Lautstärke-Ballungen immer intensiver arbeiten. Überhaupt, die dynamische Differenzierung: Der eruptiven Gewalt der lautesten Stellen – die große Trommel knallt erschütternd, wahr aber einmal mehr die Größenverhältnisse und wirkt sehr realistisch! – stehen Klangschatten von gespenstischer Wirkung gegenüber, die wie aus dem Nichts zu kommen scheinen. Mit welcher Präzision, Transparenz und Neutralität dieses Lautsprecherkabel mir Klangfarben, Dynamik, aber auch ein Gefühl für den Raum vermittelt, das ist phänomenal. So lässt sich tief eintauchen in die Nacht auf dem kahlen Berge. Vergleichbar intensives Erzählen außerhalb der Literatur findet man sonst eher in der Malerei, etwa dem Floß

Links: Die Top-Match-Technologie prägt nach wie vor das Lautsprecherkabel und ermöglicht eine Anpassung von Induktivität und Widerstand an die jeweilige Kombination aus Verstärker und Lautsprecher. Im Element aus Holz findet sich dafür ein Zobel-Netzwerk, das sich zuschalten lässt (rote Schalterposition). Selbstverständlich sind verschiedene Längen und weitere Optionen möglich. Im Bild links die von uns genutzte Variante mit massearmen Bananensteckern von WBT und lautsprecherseitiger Bi-Wiring-Konfektionierung

der Medusa von Théodore Géricault. Die Kabel von HMS lassen die schauerliche Geschichte, die Musorgski erzählt, ungefiltert durch. Die Musik zieht ganz in ihren Bann.

Fazit: Ja, die „Gran Finale 50“-Serie hat gegenüber meinen Kabeln aus der früheren Serie die Nase vorn. Die neuen setzen die Musik unmittelbarer und transparenter um, sie spielen einfach noch offener. Das braucht uns aber keine schlaflosen Nächte zu bereiten. Eine Erkenntnis meines Tests, und vielleicht nicht die unwichtigste, lautet: Alte und neue Kabel lassen sich zusammen betreiben; sie harmonieren miteinander. Man muss seinen Altbestand also nicht von jetzt auf gleich verkaufen und umsteigen (kann aber, wenn man es kann ...). Das geht auch in Etappen. Mein Tipp: Probieren Sie zuerst das neue Lautsprecherkabel und ziehen dann mit NF-Kabeln und Netzkabeln nach. Für meine Kette wäre das der vielversprechendste Weg. Wie immer gilt: Nur selbst ausprobieren bringt verlässliche Erkenntnisse. Das gilt natürlich auch für Erstversuche mit HMS, die mir so interessant wie eh und je erscheinen. Viel Spaß dabei! □

---

### Netzkabel HMS Gran Finale 50

**Preis:** 1500 Euro (1 m), (im Test: 1,5 m – 1800 Euro)

### Cinchkabel HMS Gran Finale 50 Interconnect RCA

**Preis:** 2400 Euro (1 m)

### Lautsprecherkabel HMS Gran Finale 50

**Preis:** 4620 Euro (2 m), (im Test: 3,5 m – 6420 Euro, Konfektionierung für Bi-Wiring 480 Euro)

**Garantie:** 60 Monate (für alle Kabel)

**Kontakt:** I.A.H. Deutschland, Hardtstraße 2 B, 63843 Niedernberg, Telefon 06028/4390, [www.internationalaudioholding.com](http://www.internationalaudioholding.com)

---